



## Biblische Begriffe

### Eifer

**B**linder Eifer schadet nur! So lautet ein deutsches Sprichwort, und es hat sich schon bei vielen Gelegenheiten bewährt. **Blinder** Eifer handelt mit geschlossenen Augen und ohne daß nachgedacht wurde. Entsprechend sieht dann das Ergebnis aus. Der Begriff Eifer selbst spricht davon, daß das Herz für eine Sache „brennt“ – darum treten auch manchmal zur Verstärkung des Wortes Adjektive wie „brennend“ oder „glühend“ hinzu; Eifer kann „angefacht“ werden (vgl. Jes 42,13), er wird sogar manchmal direkt mit „Feuer“ verbunden: „Durch das Feuer seines Eifers wird das ganze Land verzehrt werden“ (Zeph 1,18). Eifer ist also eine starke und ernste Hingabe an eine Aufgabe, an eine Person, an ein Ziel. Er kann aus unterschiedlichen inneren Motiven kommen, aus guten, heiligen, göttlichen wie aber auch aus bösen, selbstsüchtigen, „fleischlichen“, d.h. aus Begierden des Menschen.

Welche Motive vor Gott Anerkennung finden, steht für den Christen außer Frage. Dabei wird er nicht blind handeln wie oben beschrieben, er sollte es jedenfalls nicht: er darf den Willen seines Herrn kennen durch das Wort Gottes, die Heilige Schrift, und er kann dadurch einen klaren Blick haben. Und wenn er wirklich ein Diener seines Herrn sein möchte, dann wird er auf den Herrn Jesus selbst blicken und durch Ihn geleitet werden. In Psalm 32 sagt Gott: „*Ich will dich unterweisen und dich lehren den Weg, den du wandeln sollst; mein Auge auf dich richtend, will ich dir raten*“ (Ps 32,8). Wenn wir als Christen diesen Weg gehen, dann sind wir im Sinn des Neuen Testaments „geistlich“.

Der Gläubige, so sagten wir, handelt nicht blind, aber er handelt mit „geistlichem Ei-

fer“. Das ist ein Eifer, der durch den Heiligen Geist bewirkt wird und dessen Triebkraft die Liebe zum Herrn ist.

Im Alten Testament findet man das entsprechende hebräische Wort (*qana'* und *qin'ah*) als *Eifer*, *eifrig* oder *eifern* mit ihren deutschen Ableitungen *Eiferer*, *Eifersucht* und *Ereiferung* über achtzigmal. Es bezieht sich in einer Reihe von Stellen auf Gott, der ein *eifernder* Gott ist (2. Mo 20,5; 34,14; Jos 24,19), weil Er über Seine Ehre und Herrlichkeit wacht, weil Er Seine Ehre keinem anderen gibt (siehe Jes 42,8; 48,11), weder einem Menschen oder etwa irgendwelchen Göttern der Nationen, und weil Er für Sein Land und Sein Volk – das Er selbst sich erwählt hat – eifert (Joel 2,18; Sach 1,14).

In anderen Stellen drückt es die eifersüchtige Haltung von Menschen aus (z.B. eines Ehemanns in 4. Mo 5,14ff.), oder auch das *Eifern* eines Menschen für Gott (wie bei Pinehas in 4. Mose 25 oder Elia in 1. Könige 19,10ff.). Aber es kann auch die echt negative Haltung des *Neides* ausdrücken (wie z.B. in Psalm 73,3). Die Übersetzer haben jeweils entsprechend dem Zusammenhang das treffende Wort gewählt.

Der griechische Begriff (*zelos* und *zelotés*) im Neuen Testament hat im wesentlichen den gleichen Bedeutungsumfang: *Eifer*, *Eifersucht*, *eifern*, *Neid*, oder auch *Eiferer*. Wir beschränken uns auf einige Beispiele.

Um mit dem letzten dieser Begriffe zu beginnen: einer der Jünger des Herrn Jesus war Simon, der Eiferer (oder: Zelotes, s. Lk 6,15; vgl. Apg 1,13), der zur radikalen jüdischen Partei der Zeloten gehört hatte, die gegen die Römer und für das Mosaische Gesetz eiferten und den Messias erwarteten,

damit Er sie von dem Joch der römischen Herrschaft befreite. Nachdem er zum Glauben kam und ein Jünger des Herrn geworden war, blieb ihm offensichtlich dieser Beinamen zur Unterscheidung von anderen Jüngern mit Namen Simon erhalten. (Der Beinamen „der Kananäer“ (Mt 10,4; Mk 3,18) bedeutet im Hebräischen offensichtlich ebenfalls „Eiferer“; s. Anm. Elb.) Darüber hinaus werden auch die gesetzestreuenden Juden der Zeit der Apostel „Eiferer für das Gesetz“ (Apg 21,20) und sogar „Eiferer für Gott“ (Apg 22,3) genannt, was uns der Apostel Paulus erklärt, wenn er sagt: „Denn ich gebe ihnen Zeugnis, daß sie Eifer für Gott haben, aber nicht nach Erkenntnis“ (Röm 10,2). Der Apostel sagt auch von sich selbst, er sei „übermäßig ein Eiferer für [seiner] väterlichen Überlieferungen“ (Gal 1,14) gewesen, er hatte Eifer gezeigt, aber ohne Erkenntnis – bis er vor Damaskus seine Begegnung mit dem Herrn Jesus hatte. Von da an „beeiferte“ er sich, das Evangelium des Christus zu verkündigen (Röm 15,20).

So fordert er als der inspirierte Schreiber die Gläubigen in Galatien auf, „allezeit im Guten zu eifern“ (Gal 4,18), und schreibt an Titus, daß der Herr „Jesus Christus [...] sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns loskaufte von aller Gesetzlosigkeit und sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte, das eifrig sei in guten Werken“ (Tit 2,14, Rev. Elb.).

Als die Brüder in Korinth die Trennung von der Ungerechtigkeit und dem Bösen (nach 1. Kor 5, 11-13) vollzogen und auch ihre kritische Haltung dem Apostel Paulus gegenüber geändert hatten, wird das auch deutlich in gemeinsamem „Eifer“ für die Sache des Herrn: bei den Korinthern, beim Apostel und bei Titus (2. Kor 7,11; 8,16.17).

Nachdem wir nun „Eifer“ bei Menschen, auch bei einigen Gläubigen gesehen haben, wenden wir uns dem einen vollkommenen Menschen zu, bei dem auch der „Eifer“ vollkommen war, dem Herrn Jesus. Von Ihm sagt der prophetische Geist in Psalm 69,9: „Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt, und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen“, und in Psalm 119,139: „Verzehrt hat mich mein Eifer, denn meine Bedränger haben deine Worte vergessen“. Das Motiv seines „Eifers“ war die Ehre Gottes, Anlaß waren die offensichtliche Verachtung des Hauses Gottes und das Vergessen und die Mißachtung des Wortes Gottes durch die Juden. Wir kennen die

Der Eifer  
um dein Haus verzehrt mich. Joh 2,17

Tempelreinigung durch den Herrn Jesus (Joh 2,13-16), die Seine Jünger genau an den Vers aus Psalm 69 denken läßt: „Der Eifer um dein Haus verzehrt mich“ (Joh 2,17). Er konnte die Verbindung von weltlichem Gewinnstreben und äußerlicher Religiosität mit dem Haus Seines Vaters nicht dulden. Und Er war „das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet“ und gab „der Wahrheit Zeugnis“, indem Er unermüdlich – selbst wenn „ermüdet von der Reise“ (Joh 4,6) – das Wort predigte. Ja, Er verzehrte sich im Dienst Seines Gottes und Vaters!

Doch dann gab es noch einen Augenblick, wo Er Seinen Eifer in einer unvorstellbaren Weise zeigte. „Denn die Liebe ist gewaltsam wie der Tod, hart wie der Scheol ihr Eifer“ (Hld 8,6). Das war der Augenblick, als der Eifer Seiner Liebe über den Tod triumphierte, wo sozusagen, wie einmal jemand ge-

Schluß auf Seite 21



Liebe Schwester U.,  
auch ich habe diese persönliche Meinung in Auslegungen oder Predigten schon öfters gehört und deshalb vor einiger Zeit für mich einmal die Schrift untersucht, was sie zu diesem Thema sagt: „Christen

und zu dem *Wozu?* das: *mit welchem Ziel?*. Beide Fragegruppen sind für unseren Alltag sehr wichtig, denn die jeweilige Beantwortung dieser Fragen bestimmt unser Handeln. Motive und Zielrichtung sind ganz wesentliche Faktoren unseres geistlichen und auch praktischen Lebens.

# WARUM??

„Kürzlich hörte ich in einer Predigt über Erprobungen und Nöte, daß es nicht recht sei, Gott nach dem „Warum?“ zu fragen. Vielmehr solle man fragen: „Wozu?“ Diese Feststellung hat mich sehr beunruhigt, weil ich schon öfters diese Fragen Gott in meinen anhaltenden Problemen gestellt habe, warum Er die Umstände nicht ändert. Ich denke jetzt, daß ich es wohl nie schaffe, ohne diese Frage zu sein, und deshalb auch kein guter Christ bin.“

U. R., Schweiz

dürfen niemals *Warum?* fragen“. Ich kam zu der Frage: Ja, warum dürfen wir eigentlich nicht *Warum?* fragen?

Nun einige Überlegungen dazu:

1. Kinder haben in ihrer Entwicklung oft solch eine Warum-Phase, wo sie wissen wollen, aus welchem Grund dies oder jenes passiert. Wir als Eltern versuchen dann, ihnen ihrem Verständnis entsprechend zu antworten (zugegeben, das ist oft eine Geduldssprobe!). Durch diese Fragen und deren Beantwortung weitet sich ihr kindlicher Horizont, und sie „wachsen in der Erkenntnis“. Im geistlichen Bereich ist das ähnlich.
2. Vom Inhalt her gehört zum Fragewort *warum?* die Frage: *aus welchem Grund?*

3. Rein zahlenmäßig kommt *warum?* in der Schrift über 300 mal und *wozu?* rund 30 mal vor.

4. Wie ich gleich zeigen möchte, stellten in der Bibel verschiedene Menschen Gott diese Frage. Natürlich ist die *Gesinnung* ausschlaggebend, in der diese Frage jeweils gestellt wird. Selbstverständlich darf ich als Geschöpf diese Frage Gott gegenüber nicht mit der Absicht einer Anklage oder Verurteilung Seiner Wege mit uns Menschen stellen. Das zeigt das Negativbeispiel in Römer 9,20.

## Biblische Beispiele

- **1. Mose 25,22:** Rebekka wundert sich über die Kinder, die sich in ihrem Bauch stoßen, und fragt *warum?*, geht mit dieser Frage zu Gott, und Er antwortet ihr, indem Er ihr Seinen Plan erklärt (V. 23).
- **2. Mose 5,22:** Moses Frage und sogar ANKLAGE beantwortet der HERR in Kapitel 6,1!
- **2. Mose 32,11:** Mose auf dem Berg kämpft für das Volk und fragt Gott zweimal (auch in Vers 12), was das alles bedeuten soll. In Vers 14 lesen wir, daß es Gott gereut! Wir hätten Mose wohl solche Handlungsweise schnell verboten, oder?
- **Josua 7,7:** Nach der Niederlage fragt Josua Gott, warum Gott das Volk soweit hat ziehen lassen, wenn sie jetzt gegen die Feinde verlieren. Gott antwortet, indem Er die Ursache